



Der LVR fördert acht
**Sozialpsychiatrische
Kompetenzzentren Migration
(SPKoM).**

Aufgabe dieser Kompetenzzentren ist es, den Zugang zu sozialpsychiatrischen Hilfen für Menschen mit psychischer Erkrankung und Migrationshintergrund zu erleichtern und die Interkulturelle Öffnung in der Sozialpsychiatrie weiter zu entwickeln.

Mit dem Newsletter der SPKoM im Rheinland möchten wir Sie über aktuelle Entwicklungen informieren und Veranstaltungshinweise, Infomaterial und Literaturhinweise zu kultur- und differenzsensiblen Themenbereichen bekannt machen.

Weitere Informationen zu Zielen und Aufgaben der SPKoM sowie weiterführende Publikationen finden Sie hier:

[LVR: Die Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentren Migration \(SPKoM\)](#)

Inhaltsverzeichnis

Rückblicke

Vielfalt im Fokus: Islamische Perspektiven in der psychosozialen Versorgung

von Alice Pollmann, SPKoM Solingen Seite 3

Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus

von Angelika König, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Reha-Verein Mönchengladbach und Tanja Kulig-Braß, SPKoM Mönchengladbach Seite 5

Aktionstag #BewegtGegenRassismus im SPZ Meckenheim

von Rodger Ody, SPZ für den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis Seite 8

Sensibilisierung und Austausch zu Vielfalt und Folgen rassistischer Diskriminierung mit Nutzer*innen

von Lena Clever, SPKoM Bonn Seite 9

2

Einblicke

Rheinlandrausch – der neue LVR-Podcast über Sucht

Tanja Kulig-Braß, SPKoM Mönchengladbach im Gespräch mit Magdalena Just, Koordinationsstelle Sucht beim LVR Seite 10

„Wie das Reden über Migration das Schweigen über soziale Herausforderungen organisiert“ - Eine migrationspädagogische Stellungnahme

Aufruf des Netzwerks Rassismuskritische Migrationspädagogik BW Seite 14

Ausblicke

It's all crazy – Celebrating Mental Health

Beate Pinkert, AGpR Seite 18

Veranstaltungshinweise Seite 19

Infomaterial und Arbeitshilfen Seite 23

Literaturhinweise Seite 24

Rückblicke

Vielfalt im Fokus: Islamische Perspektiven in der psychosozialen Versorgung

von Alice Pollmann, SPKoM Solingen

Am 30.10.2024 fand im Theater- und Konzerthaus Solingen die Fachtagung „Vielfalt im Fokus: Islamische Perspektiven in der psychosozialen Versorgung“ statt. Die Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Psychosozialen Trägerverein Solingen und dem SPKoM organisiert wurde, erfreute



Fachvortrag von Fadi El Abbas

sich großer Beliebtheit: 76 Personen hatten sich im Vorfeld angemeldet. Schlussendlich wurden es etwa 80 Teilnehmer*innen, da auch einige ohne Anmeldung vor Ort erschienen.

Die Fachtagung thematisierte die psychosoziale Versorgung von Menschen mit islamischer Prägung in Deutschland, wo derzeit rund 5,6 Millionen Personen muslimischen Glaubens leben. Trotz der medialen Aufmerksamkeit zu diesem Thema mangelt es oft an grundlegenden Kenntnissen und fundierten Informationen, insbesondere in Bezug auf alltägliche Berührungspunkte. Ziel der Veranstaltung war es, das Verständnis für die Perspektiven von islamisch geprägten Menschen zu fördern, Vorurteile abzubauen und Zugangsbarrieren in der psychosozialen Versorgung zu identifizieren und zu verringern.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßten Meryem Ödemis und Alice Pollmann vom SPKoM Solingen die Anwesenden und erläuterten die allgemeinen Gesprächsregeln sowie die Rolle des Awareness-Teams. Thilo Schnor, der 1. Bürgermeister von Solingen, hob die politische Relevanz des Themas hervor, gefolgt von Dr. Thomas Hummelsheim, Psychiater und Vorstandsvorsitzender des Psychosozialen Trägervereins, der die Bedeutung der Thematik für die sozialpsychiatrische Arbeit

unterstrich. Die Fachtagung umfasste drei Fachvorträge von Expert*innen, die verschiedene Aspekte des islamischen Lebens in Deutschland beleuchteten. Fadi El Abbas, zertifizierter Couragiert-Trainer für antimuslimischen Rassismus, eröffnete mit einem Vortrag über die Grundlagen des Islams, in dem er zentrale Glaubensgrundsätze und religiöse Praktiken erläuterte. Angelika Wiegand, M.A. Islamwissenschaftlerin, thematisierte in ihrem Vortrag „Rassismus und Diskriminierung im Krankenhaus – Schwerpunkt Muslim*innen / Islam“ die Ursachen und Auswirkungen von institutionellem Rassismus sowie mögliche Lösungsansätze. Den Abschluss bildete Amin Loucif, Psychologe und muslimischer Seelsorger, der einen Überblick über die psychosoziale Versorgung in Deutschland gab und dabei auf kultur- und religionssensible Beratung und Therapie für muslimische Klient*innen einging.

Die Veranstaltung bot den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich über Herausforderungen auszutauschen, die insbesondere bei Klient*innen mit homosexueller Identität auftreten können. Der Wunsch nach weiteren Austauschformaten in diesem Themenfeld wurde mehrfach geäußert, um Barrieren und Vorurteile abzubauen, insbesondere im Kontext aktueller politischer Entwicklungen. Das SPKoM und der Psychosoziale Trägerverein Solingen danken allen Beteiligten für einen gelungenen Fachtag, der wichtige Impulse für die psychosoziale Versorgung von Menschen mit islamischer Prägung setzte.

4



Hinten v. l.: Beritan Aydemir, Amin Loucif, Angelika Wiegand, Fadi El Abbas, Meryem Ödemis, Thomas Hummelsheim.
 Vorne v. l.: Simone Heil, Alice Pollmann, Florencia Chretien de Mack.

Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus

von Angelika König, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Reha-Verein Mönchengladbach (SPZ MG-Mitte und MG-Rheydt) und Tanja Kulig-Braß, SPKoM Mönchengladbach

Für den 10.02.2025 hatte der Reha-Verein auf Initiative von Andreas Meyer-Buschfeld, Leiter des BeWo-Sozialraumteams West, unter der Überschrift „Politik verstehbar“ einen namhaften Autor und Trainer eingeladen: Prof. Dr. Klaus-Peter Hufer, außerplanmäßiger Professor an der Fakultät Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, hat zahlreiche Bücher, Buchbeiträge und Aufsätze in Zeitschriften zur politischen Bildung verfasst. Mit seinen beiden Büchern „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ (10. Aufl.) und „Argumente am Stammtisch“ (7. Aufl.) will er die Leser*innen befähigen, sich mit fremdenfeindlichen und rassistischen Sprüchen auseinanderzusetzen und ihnen zu widersprechen. Die entsprechenden Seminare sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz bekannt.

5



Der Einladung zu seiner Veranstaltung „Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus“ waren zahlreiche Mitarbeitende des Reha-Vereins und von kooperierenden sozialen Trägern sowie Nutzer*innen und interessierte Bürger*innen gefolgt, so dass die Kulturküche in Trägerschaft der gemeinnützigen Intres GmbH bis auf den letzten Platz besetzt war. Hierüber freute sich Dieter Schax, Vorstandsvorsitzender des Reha-Vereins, in seiner Begrüßung ganz besonders. Denn schließlich sei es auch Ziel des Formats „Politik verstehbar“, verschiedene

Perspektiven zu hören und somit Teilhabe für alle am politischen Diskurs zu ermöglichen. Leider standen nur zwei Stunden zur Verfügung, in denen Prof. Hufer vielfältige Informationen und Tipps sehr praxisnah, verständlich und interaktiv vermittelte.

Ziele dabei waren, aus der Sprachlosigkeit herauszukommen, Mechanismen zu durchschauen und Anhaltspunkte für ein souveräneres Auftreten und Argumentieren zu bekommen. An dieser Stelle wollen wir gerne die wesentlichen Erkenntnisse und die Empfehlung weitergeben, solche Veranstaltungen für Mitarbeitende und Nutzer*innen durchzuführen. Denn Situationen, in denen man Parolen, Palaver und Populismus etwas entgegenhalten kann, sind – leider – allgegenwärtig.

Oftmals sprachlos

"Ich habe ja nichts gegen ..., aber..." oder "Man wird ja wohl noch sagen dürfen, dass ..." - wie oft begegnen einem diese Sprüche und wie oft ist man im ersten Moment sprachlos, obwohl man ganz anderer Ansicht ist und diese auch vertreten möchte. Die Situationen entstehen im Alltag, im beruflichen Kontext, im Freundeskreis und – ganz besonders bitter – auch im familiären Umfeld.

Wie aber reagieren?

Erste Erkenntnis: Die Sprachlosigkeit und Überforderung im ersten Moment trifft eigentlich alle, auch diejenigen, die sich beruflich mit dem Thema befassen, denn die Situationen kommen überraschend und überfallartig. Die Parolen lassen kein Wenn und Aber zu, sondern verkürzen extrem, es gibt keine faktenbasierte Argumentation, sondern eben nur emotional und oft aggressiv aufgeladene Sprüche.

Zweite Erkenntnis: Wer schweigt, stimmt zu. Wer aber reagiert und wessen Reaktion auch andere mitbekommen, der macht auch anderen Mut, sich zu wehren und gegen Halbwahrheiten und Parolen einzutreten. Wichtig ist allerdings laut Prof. Hufer, dabei den eigenen Handlungsspielraum zu erkennen. Das Sich-Wehren soll keine "Anleitung zum Selbstmord" sein. Im Zweifelsfall und in eskalierenden Situationen besser die 110 wählen und die Polizei rufen.

Dritte Erkenntnis: "Was ohne Fakten nicht geglaubt wird, wird auch mit Fakten nicht geglaubt." Auch diese Erfahrung haben viele schon gemacht: differenzierten Erklärungen und Argumenten hört die Gegenseite oftmals gar nicht zu oder betitelt sie als "Fake News". Im Zweifelsfall siegt die Lautstärke der Parolen und Sprüche.

Den zunehmenden Rechtsruck in der Gesellschaft erklärt Prof. Hufer teilweise aus zwei einander widerstreitenden Megatrends: einer zunehmenden Globalisierung mit - als Folge des Klimawandels - zunehmenden Migrations- und Fluchtbewegungen steht eine zunehmende Individualisierung entgegen, durch die die Gesellschaft in verschiedene soziale Milieus zerfällt, die kaum konsensfähig sind. Jugendliche seien zunächst fast immer ohne feste Ideologie, würden aber gezielt über Freizeitangebote und Beiträge in Social Media immer tiefer mit rechtem Gedankengut infiltriert.

Für das anschließende Rollenspiel suchte sich die Gruppe das Thema "Kopftuchverbot" aus. Hier wiederholte sich die "erste Erkenntnis": Den Parolenschwingern fiel es wesentlich leichter, ihre Position darzustellen und zu verteidigen als der Gruppe, die für Toleranz plädierte. Sie wurde regelrecht mundtot gemacht. Fazit: Man hat die Sprüche tatsächlich im Kopf. Ob man sie gut findet oder nicht ...

Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus: dazu gab es zum Schluss auch noch zehn Tipps als Handreichung für alle. Hier sei nur auf den letzten Tipp verwiesen: **"Seien Sie gelassen: Sie allein können zwar die Welt nicht ändern, aber Sie sind nicht allein – viele denken so wie Sie."**

Mehr über Klaus-Peter Hufer und seine Arbeit erfahren Interessierte unter:

<https://www.fes.de/akademie-management-und-politik/veroeffentlichungen/mup-views/argumentation-gegen-stammtischparolen>

Besonders empfohlen sei auch die Internetseite konterbunt.de mit vielfältigen Informationen, Anwendungen und Tipps, unter anderem einem Strategie-Guide von Klaus-Peter Hufer und der Konterbunt-App zum Ausprobieren von Argumentationen:

<https://konterbunt.de/>

Aktionstag #BewegtGegenRassismus im SPZ Meckenheim

von Rodger Ody, SPZ für den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis

Ca. 100 Teilnehmende fanden sich am 29. März auf den Hof des SPZ Meckenheim ein, um gemeinsam bewegt ein Zeichen für ein besseres Zusammenleben, für Toleranz und für Zusammenhalt zu setzen.



Ob Groß oder Klein, ob Alt oder Jung, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, ob sportlich unterwegs oder eher gemütlich, alle Teilnehmenden liefen, walkten oder spazierten in ihrem Tempo einige Runden in einem nahegelegenen kleinen Park ihre Runden und positionierten sich in bunter Laufkleidung öffentlich gegen Rassismus in Meckenheim. Klient*innen, ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende des SPZ organisierten die Veranstaltung, sorgten für die „Zielverpflegung“, sicherten die Strecke, zählten die Runden und schrieben für alle Teilnehmenden eine Urkunde. Am Ende kamen 645 Runden zusammen!

„Für uns ist es wichtig aktiv, gemeinsam und mit Spaß gegen Rassismus einzustehen und dies auch öffentlich zu zeigen!“, so Rodger Ody, Leiter des SPZ, der sich sehr über die hohe Zahl der Teilnehmenden freute.

Sensibilisierung und Austausch zu Vielfalt und Folgen rassistischer Diskriminierung mit Nutzer*innen

von Lena Clever, SPKoM Bonn

Am 18. und 20. März 2025 nahmen zahlreiche Nutzer*innen der Tagesstätten des OGB an den Standorten Waldbröl und Gummersbach an einem Sensibilisierungsworkshop der SPKoM-Mitarbeiterinnen aus Bonn und Solingen teil. Bei dem lebhaften und intensiven Austausch zwischen den Teilnehmenden und den Referentinnen wurden die verschiedenen Formen und Dimensionen von Diskriminierung, teils aus dem eigenen Erfahrungsschatz der Teilnehmenden heraus, besprochen und schematisiert.

Dieser induktive Ansatz gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, auch über eigene Diskriminierungserfahrungen, auch Intersektionale Diskriminierung, zu sprechen. Die Offenheit der Teilnehmenden und das Verständnis für die Bedeutsamkeit des Themas schafften für alle einen sehr vertrauensvollen Umgang miteinander.

9

Der Schwerpunkt lag dann auf den verschiedenen Formen und auch auf der Historie von rassistischer Diskriminierung, insbesondere dem Alltagsrassismus in unserer Gesellschaft. Hier wurden die Teilnehmenden durch den Einsatz von Bild- und Videodokumentationen für dieses wichtige Thema sensibilisiert.

Durch die Anwendung verschiedener Moderationsformen, Medien und Übungen konnte auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmenden eingegangen werden.

Ein weiterer Workshop ist für Mai in Wipperfürth geplant. Gerne können Sie uns in den Regionen Bonn und Solingen bei Interesse kontaktieren.

Einblicke

Rheinlandrausch – der neue LVR-Podcast über Sucht

Tanja Kulig-Braß, SPKoM Mönchengladbach im Gespräch mit
Magdalena Just, Koordinationsstelle Sucht beim LVR

*Sucht kann alle Menschen betreffen, ob mit oder ohne Migrations- oder Fluchtgeschichte, ob als Betroffene*r, Angehörige*r, Freund*in, Bekannte*r und/oder Fachkraft. Daher wollen wir gerne aufmerksam machen auf den neuen Podcast der LVR-Koordinationsstelle Sucht und stellen Fragen an die Moderatorin Magdalena Just.*



Magdalena Just

10

T. Kulig-Braß: Magdalena, du arbeitest gemeinsam mit Alexandra Peek in der LVR-Koordinationsstelle Sucht. Für wen seid ihr da und was sind eure Aufgaben?

M. Just: Die Koordinationsstelle Sucht ist Ansprechpartnerin für Städte und Kreise im Rheinland, zum Beispiel bei der Umsetzung des Aktionsplans gegen Sucht NRW oder im Rahmen der kommunalen Suchthilfeplanung. Konkret beschäftigen wir uns mit Grundsatzfragen zur Weiterentwicklung von Suchtprävention auf der einen und Suchtkrankenhilfe auf der anderen Seite, einmal im LVR-Klinikverbund sowie in der

kommunalen Versorgung bei Menschen mit einer (drohenden) Abhängigkeits-erkrankung im Rheinland. Um diesem Aufgabengebiet gerecht zu werden, sind wir in einigen Gremien, im Fachbeirat Sucht, in unterschiedlichen Arbeitskreisen sowie Runden Tischen etc. vertreten, um einen Wissens- und Erfahrungstransfer durch Vermittlung und Vernetzung zwischen den Kommunen, Fachstellen und Trägern der Suchtkrankenhilfe zu gewährleisten. Zur Verstärkung unseres kleinen Teams bekommen wir momentan auch Unterstützung von Philipp Benz-Verhülsdonk.

T. Kulig-Braß: Wie kam es zu der Idee mit dem Podcast und wen wollt ihr damit hauptsächlich erreichen?

M. Just: Auch eine wichtige Aufgabe der Koordinationsstelle Sucht ist, die Bereitstellung von Plattformen und Vernetzung zur fachlichen Diskussion und Bewertung von versorgungsrelevanten Themen zu gewährleisten. Ein Podcast ist dafür ein gutes Format, leistet einen wichtigen Beitrag zur Primär- und Sekundärprävention und kann im Vergleich zu anderen Formaten einen hohen Erreichungsgrad erzielen. So entstand die Idee! Erreichen wollen wir Menschen, die selbst von einer Abhängigkeitserkrankung betroffen oder von einer bedroht sind, aber auch Angehörige und Fachkräfte aus Wissenschaft und Praxis.

11

T. Kulig-Braß: Kannst du kurz erläutern, was mit Primär- und Sekundärprävention gemeint ist?

M. Just: Ja, sehr gerne. Die Primärprävention richtet sich an Menschen, die noch nicht abhängig sind, aber eventuell risikobehaftetes Verhalten aufzeigen können. Wir klären im Podcast über Suchtmechanismen auf und sensibilisieren für riskanten Konsum. Die Sekundärprävention richtet sich an Menschen, die bereits riskant konsumieren oder (erste) Probleme zeigen. Wir ermutigen zur frühzeitigen Hilfesuche, geben praktische Tipps für Betroffene und Angehörige und teilen motivierende Erfahrungsberichte von Betroffenen.

T. Kulig-Braß: In welchen Zeitabständen erscheinen die Folgen und wie erfahren Interessierte davon?

M. Just: Wir gehen immer am letzten Donnerstag des Monats online. Die Folgen dauern zwischen 30 und 40 Minuten. Jede Podcast-Folge hat zum Ziel, zu relevanten Aspekten rund um das Thema Sucht zu informieren und zu sensibilisieren. Dadurch erhöht sich das Bewusstsein für Suchterkrankungen und das Stigma um Suchterkrankungen kann so weiter abgebaut werden. Zu hören sind wir auf fast allen Hostingplattformen wie Spotify, Amazon oder Apple Podcast.

Hier geht's direkt über unsere Homepage zum Link: [Koordinationsstelle Sucht | LVR](#)

T. Kulig-Braß: Wie legt ihr die Themen fest und wie kommt ihr an Interviewpartner*innen?

M. Just: In unserer Konzepterarbeitung haben wir uns natürlich grobe Themen überlegt. Mit den ersten Folgen war es uns wichtig zu erklären, was Sucht ist, wie sie entsteht und behandelt werden kann. Die nächsten Folgen werden speziellere Themen behandeln, zum Beispiel Jugend und Sucht, Kinder von suchtbelasteten Eltern, Trauma und Sucht, Migration und Sucht, spezielle Behandlungen für Patient*innen mit einer Suchterkrankung usw. Dafür laden wir gerne Selbstbetroffene als eigene Expert*innen ihrer Suchtgeschichte, ebenso wie Fachleute aus Wissenschaft und Praxis ein. Aufgrund unseres Netzwerks und unserer Kooperationspartner*innen sowie viel eigener Akquise kommen wir mit den potentiellen Gesprächspartner*innen in den Austausch.

12

T. Kulig-Braß: Kann man euch auch Vorschläge für Themen oder Interviewpartner*innen machen?

M. Just: Ja unbedingt. Das wäre mein Wunsch, dass wir interessante Themen aus der Mitte der Gesellschaft aufgreifen, Themen, die die Zielgruppe interessieren.

Also gerne her damit und schreibt uns gerne eine E-Mail unter rheinlandrausch@lvr.de.

T. Kulig-Braß: Sind schon Folgen mit Bezug zu den Themen Flucht und Migration geplant?

M. Just: Geplant ist mindestens eine Folge zu Migration und Sucht, weil Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte oder einem Fluchthintergrund oftmals erhöhtem Stress und Traumata ausgesetzt sind und Sprachbarrieren sowie kulturelle Anpassung und der Verlust sozialer Netzwerke Risikofaktoren für Sucht sein können. Auch nicht zu vernachlässigen ist der Aspekt, dass während oder nach einer Migration oder Flucht Substanzkonsum als Bewältigungsstrategie genutzt werden kann.

T. Kulig-Braß: Für manche Menschen ist die Sprachbarriere ein Problem. Gibt es eigentlich die Möglichkeit, den Podcast in verschiedenen Sprachen anzuhören?

M. Just: Stand jetzt leider nicht, zumindest ist mir ein solches Tool noch nicht bekannt, aber an sich ist das ein wichtiger Punkt und wird auch in unsere weiteren konzeptionellen Überlegungen miteinbezogen.

T. Kulig-Braß: Vielen Dank für das Interview und deine engagierte Arbeit!

13

Weblink:

[Koordinationsstelle Sucht | LVR](#)

Instagram:

@der_lvr



„Wie das Reden über Migration das Schweigen über soziale Herausforderungen organisiert“ – Eine migrationspädagogische Stellungnahme

Aufruf des Netzwerks Rassismuskritische Migrationspädagogik BW

(Text im originalen Wortlaut übernommen von: <https://www.rassismuskritik-bw.de/aufruf2025/>)

Wie viele andere Menschen sind wir erschrocken und besorgt angesichts der eskalierenden Debatte um Migration im aktuellen Bundestagswahlkampf. Wie viele andere Menschen sind wir erschrocken und besorgt, wie durch eine zunehmende Angleichung der Politik an die AfD-Programmatik kaum mehr eine Partei die Migrationsgesellschaft sowie die Grund- und Menschenrechte offensiv verteidigt. Wie viele andere Menschen solidarisieren wir uns mit all den Menschen, die aufgrund der verallgemeinernden Stereotypisierungen und Hetze in den letzten Wochen von rassistischen Übergriffen betroffen sind. Dabei ist dieses ‚Wir‘ kein einheitliches. Viele von uns sind selbst bedroht von rassistischen Angriffen und Gesetzesverschärfungen, viele von uns sind dies nicht oder zumindest nicht in gleicher Weise.

14

Als Pädagog_innen und Vertreter_innen der Sozialen Arbeit [1] sehen wir es als unseren professionellen Auftrag, diesen Entwicklungen entgegenzutreten und mit allen Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, in Vertretung der Adressat_innen sowie in Solidarität mit von Übergriffen und Gesetzesverschärfungen betroffenen Kolleg_innen uns für die Rechte aller Menschen einzusetzen.

Wir beobachten mit großer Sorge, **wie immer mehr das Reden über Migration das Schweigen über tatsächliche soziale und gesellschaftliche Herausforderungen ‚organisiert‘**. Die Reaktionen in Politik und Medien nach der tödlichen Amokfahrt in Magdeburg sowie dem tödlichen Angriff auf eine Kindergruppe in Aschaffenburg sehen wir als Blaupause eines Narrativs, das seit vielen Jahren tief in unserer Gesellschaft verankert ist. Ein Narrativ, das ermöglicht, jedes Problem in der Gesellschaft als Folge

von Migration zu beschreiben, ohne dass dafür ein sachlicher Zusammenhang aufgezeigt werden muss. Rassistisch pauschalierende Bilder können jederzeit aktiviert werden. Dies führt dazu, dass weitere Fragen, die meist wesentlich relevanter sind, nicht mehr gestellt oder ausgeklammert werden.

All dies hat weitreichende Konsequenzen und muss uns auch in unseren professionellen Zusammenhängen systematisch beschäftigen, denn:

1. Ganz unmittelbar von den aktuellen Diskursen und den angestrebten Gesetzesverschärfungen betroffen sind die als ‚Sündenböcke‘ konstruierten Anderen, die im Alltag eine zunehmende Normalisierung von rassistischen Zuschreibungen bis hin zu gewalttätigen Übergriffen erfahren.
2. Die so geframten gewaltvollen Handlungen werden von den Akteur_innen politischer Parteien instrumentalisiert; dies führt dazu, dass eine immer weitgehendere Entrechtung von Geflüchteten und migrantisierten Menschen öffentlich gefordert wird.
3. Durch die Verschiebung des Diskurses wird der zunehmende Abbau von psycho-sozialen, beratenden und unterstützenden Angeboten in der Flüchtlingssozialarbeit, sowie in vielen anderen Feldern sozialer und pädagogischer Arbeit, ermöglicht.
4. Aber auch wir selbst, die professionellen Akteur_innen in den Handlungsfeldern Sozialer Arbeit, Bildung und Beratung, sind von diesen Diskursen beeinflusst und nicht davor gefeit, in konkreten Einzelfällen aufgrund einer zu schnellen, nahegelegten Antwort nicht mehr nach allen relevanten Hintergründen zu fragen.
5. Nicht zuletzt ermöglicht dieses Narrativ – wie wir in den letzten Tagen erleben durften – eine Verschiebung des politisch Möglichen und eine schleichende Aushöhlung der Bedeutung von Grund- und Menschenrechten.

15

Daher erklären wir, dass wir

1. ... alles in unseren Möglichkeiten Stehende tun wollen, um die **physische und psychische Unversehrtheit unserer Adressat_innen zu verteidigen**, wenn sie gewalttätige Übergriffe erleben oder aufgrund von Gesetzesverschärfungen mit existentiellen Unsicherheiten und Ausgrenzungen konfrontiert sind. Dies schließt auch die Unversehrtheit der eigenen Kolleg_innen in heterogenen Teams sowie den Schutz von migrantischen Selbstorganisationen mit ein.
2. ... öffentlich unsere Perspektive einbringen wollen und uns beispielsweise nach Vorfällen wie in Aschaffenburg der **Pauschalierung und Ethnisierung der Debatte entgegenstellen**, um andere Fragen zu Gehör zu bringen (etwa nach der Qualität der psycho-sozialen Versorgung auch von Geflüchteten), andere fachliche und rechtliche Hintergründe herauszuarbeiten und damit auch dem Abbau von Rechten für Geflüchtete und weiteren vulnerablen Gruppen entgegenzuwirken.
3. ... dem Abbau **von Leistungen in der Flüchtlingssozialarbeit und anderen Bereichen der Arbeit mit Personen mit Migrationsgeschichte entgentreten**, um eine Soziale Arbeit nach ethisch vertretbaren Standards und eine angemessene Versorgung von Geflüchteten zu ermöglichen.
4. ... in unseren Teams und Kollegien, aber auch in der Bildungsarbeit, den Vorlesungen und Seminaren, die **eigene Arbeit kritisch reflektieren** wollen, damit diese Pauschalisierungen und rassistischen Konstruktionen nicht unbemerkt in unseren Organisationen wirksam werden und sich in der Arbeit mit den Adressat_innen reproduzieren.
5. die **Grund- und Menschenrechte als unverhandelbares ethisches Prinzip moderner Gesellschaften und als eine Grundlage unserer Profession verteidigen** werden – wohlwissend, dass sie (leider) noch nie für alle Menschen gleichermaßen gegolten haben.

Um dem vorherrschenden Narrativ die Macht zu nehmen, müssen wir gemeinsam auch an anderen Narrativen arbeiten. Dazu gehört auch eine Idee dazu, wie es wäre

- in einer Gesellschaft zu leben, die nach Gewaltereignissen wie in Aschaffenburg sich Zeit nimmt, innezuhalten und aus Respekt für all die Menschen, die direkt oder indirekt davon betroffen sind, die Räume eröffnet, um gemeinsam zu trauern und sich gegenseitig zu stärken.
- in einer Gesellschaft zu leben, die allen Schutz und Sicherheit bietet (auch Geflüchteten und Migrant_innen); eine Gesellschaft, in der alle angstfrei und so sicher wie irgend möglich leben können; eine Gesellschaft, in der alle sich genau darum auch bemühen.
- in einer Gesellschaft zu leben, die alle zur Verfügung stehenden Mittel nutzt, um soziale Gerechtigkeit herzustellen, für alle; eine Gesellschaft, die schließlich auch den Menschen unterstützend zur Seite steht, die in prekären, marginalisierenden und krisenhaften Verhältnissen krank geworden sind.

17

Wir wollen mit dieser Stellungnahme dazu beitragen, die Debatte auf eine fachlich-professionelle Grundlage zu stellen und damit auch angemessene politische Entscheidungen zu befördern.

Netzwerk rassismuskritische Migrationspädagogik

Redaktion: Andreas Foitzik, Isabelle Ihring, Annita Kalpaka, Rudolf Leiprecht, Claus Melter, Ayça Polat

[1] Sowie als Kolleg_innen, die in Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Jugend- bzw. Erziehungshilfeeinrichtungen arbeiten oder sich in der beruflichen Aus- und Weiterbildung und an Hochschulen und Universitäten mit der Thematik befassen.

Einrichtungen, Organisationen und Verbände der Sozialen Arbeit, der psycho-sozialen Beratung und der Bildung (incl. der fachlichen Aus- und Weiterbildung) sowie darin tätige Einzelpersonen fordern wir auf, sich mit der Unterzeichnung dieser Stellungnahme öffentlich **dieser Position anzuschließen**.

Die Unterzeichnung als Organisation und/oder Person ist möglich unter folgendem Link:

<https://www.rassismuskritik-bw.de/aufruf2025/>

Link zur Homepage: [Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW – Vernetzung, Qualifizierung, Information, Einmischung](#)

Link zum Newsletter: <https://www.rassismuskritik-bw.de/materialien/newsletter/>

Ausblicke

It's all crazy – Celebrating Mental Health

Beate Pinkert, Arbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrie Rheinland e. V. (AGpR)

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Psychiatrie-Enquete lädt die Arbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrie Rheinland e.V. (AGpR) herzlich zum Festival „It's all crazy – Celebrating Mental Health“ ein. Die Psychiatrie-Enquete von 1975 war ein Meilenstein für die Reform der psychiatrischen Versorgung in Deutschland. Sie legte den Grundstein für eine gemeindenahere Psychiatrie und brachte das Thema psychische Gesundheit stärker in das öffentliche Bewusstsein. Fünf Jahrzehnte später wollen wir dieses wichtige Ereignis würdigen, über Fortschritte sprechen und weiterhin für eine offene, vorurteilsfreie Gesellschaft eintreten.

Mit unserem Festival möchten wir psychische Gesundheit feiern, informieren und gemeinsam mit euch Vorurteile abbauen.

Wann? Samstag, 17. Mai 2025, Eintritt ab 16 Uhr

Wo? Theater am Tanzbrunnen, Köln

Schon ab **16 Uhr** öffnen wir die Türen! Nutzt die Gelegenheit, euch an unseren **Infopoints** über psychische Erkrankungen zu informieren und ins Gespräch zu kommen – mit Betroffenen, Fachkräften und Angehörigen.

Karten gibt es hier: [Eventim](https://www.eventim.de)



Veranstaltungshinweise



Online Angebote

Das LVR-Kompetenzzentrum Diversity & Migration bietet im ersten Halbjahr 2025 folgende Veranstaltungen für Interessierte aller Berufsgruppen an:

- **13. März** | transkulturelle Supervision mit Dr. Ali Kemal Gün
- **03. April** | Wenn ein Unterschied den Unterschied macht - Diskriminierungs-sensible Psychotherapie mit Dr. Timo Slotta
- **15. Mai** | Genesungsbegleitung - partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Selbstvertreter*innen und Fachpersonen mit Asha Loewenberg & Eva Tola
- **05. Juni** | Argumentationstraining gegen Stammtischparolen: Populismus aus der Mitte der Gesellschaft. Wie kann ich kontern? mit Prof. Dr. Klaus-Peter Hufer

donnerstags
14-16.00 Uhr

Detail-Informationen zu jeder Veranstaltung folgen.

Anmeldungen per E-Mail an: LVR-KompetenzzentrumMigration@lvr.de mit Angabe von Veranstaltungsbezeichnung, Name, Klinikzugehörigkeit & Berufsgruppe.



Kompetenzzentrum
Diversity & Migration

Qualität für Menschen

04.06.2025 / 10:00 – 15:00 Uhr / Landschaftsverband Rheinland - Horion-Haus,
Hermann-Pünder-Str. 1, 50679 Köln-Deutz

11. SuchtDialog-NRW Abstinentenorientierung - zeitgemäß oder kann das weg?

Eine Kooperationsveranstaltung von Fachverband Qualifizierte Stationäre Akutbehandlung Drogenabhängiger e.V., Arbeitsausschuss Drogen und Sucht der Freien Wohlfahrtspflege NRW, LVR-Koordinationsstelle Sucht

Das Suchthilfesystem hat in den letzten Jahren eine enorme Entwicklung erfahren. Neben der Vielzahl innovativer niedrigschwelliger Behandlungs-/ Beratungs- und Betreuungsangebote wirkt die strukturell aufwendige und kostenintensive „klassische“ Behandlungskette Sucht mit Abstinenzziel ein wenig aus der Zeit gefallen.

Und: entspricht so ein Behandlungsangebot überhaupt noch den Bedürfnissen von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung?

Anmeldung bis zum 15.05.2025 per E-Mail an bodo.lieb@lvr.de an den Fachverband QSAD e. V. unter Angabe von Name, Vorname und Institution.

20

Der **Tagungsbeitrag** beträgt 30,- €/ Person und ist bis zum 15.05.2025 auf das Konto des Fachverbandes QSAD e.V. IBAN DE79 3505 0000 0235 0028 62 Verwendungszweck: „SuDia-NRW“, Name, Einrichtung (bei mehreren Personen: alle Namen) zu entrichten. Infos zum Programm im [Flyer](#).

Information und Rückfragen:

Dr. Bodo Lieb

bodo.lieb@lvr.de – Tel. 02173 102-2771

www.fachverband-qsad.de

Alexandra Peek

KoordinationsstelleSucht@lvr.de – Tel. 0221 809-7305

www.lvr.de/sucht

16.04.2025 / 08.05.2025 / 28.05.2025 / 18.06.2025 Präventionsnetzwerk Nord (Online)

Das interkulturelle Team

Der Fachkräftemangel ist seit langem das beherrschende Thema in vielen Einrichtungen des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege. Als eine Folge daraus werden zunehmend Fachkräfte im Ausland angeworben. Einerseits werden die internationalen Kolleginnen und Kollegen sehnsüchtig erwartet, damit sie die Teams unterstützen können, andererseits geht, aufgrund der kulturellen Unterschiede, mit ihrer Integration aber auch ein Konfliktpotential einher. Wie aber kann die Integration dieser Fachkräfte und damit eine erfolgreiche interkulturelle Zusammenarbeit gelingen? In unserer Themenreihe* „Das interkulturelle Team“ gehen Sie gemeinsam mit unserer Referentin, Frau Julia Ludwig-Hartmann (Interkulturelle Trainerin, dgikt), dieser Frage nach. Sie erwerben in dieser Qualifizierungsreihe Kernkompetenzen für die Gestaltung der interkulturellen Zusammenarbeit in Ihrer Einrichtung und lernen Ansätze eines erfolgreichen Integrationsmanagements kennen und anwenden.

21

Die aneinander aufbauenden Module der Themenreihe:

- 16.04.2025 Kernkompetenzen (von 12.30 bis 15.00 Uhr)
- 08.05.2025 Interkulturelle Sensibilität (von 12.30 bis 15.00 Uhr)
- 28.05.2025 Das Integrationsmanagement (von 12.30 bis 15.00 Uhr)
- 18.06.2025 Praxis- und Erfahrungsaustausch (von 12:30 bis 14.00 Uhr)

An wen sich die Veranstaltung richtet:

- Geschäftsführungen
- Einrichtungsleitungen und Führungskräfte
- Verantwortliche im betrieblichen Gesundheitsmanagement
- Fachkräfte für Arbeitssicherheit sowie Betriebsärzte und -ärztinnen
- Integrationsmanager und -managerinnen
- Betriebliche Interessensvertretungen

aus Einrichtungen des Gesundheitsdienstes und Wohlfahrtspflege.

Die Thementage werden durch die Mitglieder des Netzwerkes finanziert und sind für Sie kostenfrei. Die Teilnehmendenzahl für die Online-Veranstaltungsreihe ist begrenzt.

16.06.2025 / 15:00 - 17:00 Uhr / SPKoM StädteRegion Aachen (Online per Zoom)

Austauschforum - Ehrenamt, Flucht & Migration

Das SPKoM StädteRegion Aachen für die Versorgungsregionen Städtereion Aachen, Kreis Düren und Rhein-Erft-Kreis lädt herzlich zu unserem Online-Austauschforum "Ehrenamt, Flucht & Migration" ein – einem offenen Raum für alle, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren.

In diesem Format möchten wir gemeinsam über die Herausforderungen, aber auch die positiven Erfahrungen sprechen, die Sie in Ihrer Arbeit machen. Das Austauschforum bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Ehrenamtlichen auszutauschen, schwierige und belastende Fälle zu besprechen und voneinander zu lernen. Auch Erlebnisse, die gut funktioniert haben und die Sie gerne teilen möchten, finden hier ihren Platz.

Es gibt keinen festen Ablauf oder eine Anleitung – wir setzen auf den Austausch untereinander und das Teilen von Erfahrungen in einer selbstbestimmten, unterstützenden Atmosphäre. Kommt vorbei, bringt Eure Erfahrungen, Fragen und Ideen ein – zusammen können Sie voneinander profitieren und Ihr Engagement weiter stärken. Bitte melden Sie sich im Vorfeld per Mail an.

Anmeldung per Mail an: spkom@ptv-euregio.de

Link zum Zoom-Meeting:

<https://us06web.zoom.us/j/84188879195?pwd=7ibtOB7p6n8Nks-vRNEfa3TiqmDVD4M.1>

Meeting-ID: 841 8887 9195

Kenncode: 123456

22

Infomaterial und Arbeitshilfen

Geflüchtete aus der Ukraine ohne ukrainische Staatsangehörigkeit: § 24 AufenthG endet für viele am 4. März. Jetzt gilt: Alternativen suchen!

https://www.einwanderer.net/fileadmin/downloads/tabellen_und_uebersichten/Drittstaatsangehoerige_Ukraine_2025.pdf

BAGFW-Arbeitshilfe: Geflüchtete aus der Ukraine mit vorübergehendem Schutz - Möglichkeiten der Aufenthaltsverfestigung

<https://www.der-paritaetische.de/alle-meldungen/neue-bagfw-arbeitshilfe-gefluechtete-aus-der-ukraine-mit-voruebergehendem-schutz-moeglichkeiten-der-aufenthaltsverfestigung/>

Fachinfo - Gewaltschutz zweiter Klasse

<https://www.der-paritaetische.de/alle-meldungen/gewaltschutz-zweiter-klasse/>

23

Leitfaden zur Beratung von Menschen mit einer Behinderung im Kontext von Migration und Flucht

https://www.fnrw.de/fileadmin/fnrw/media/downloads/Themen_a-Z/Gesundheit/220504_Beratungsleitfaden_Gag>Weiser_Neuaufkl.pdf

Erlasse zum Aufenthalts- und Asylrecht

<https://www.mkjfgfi.nrw/erlasse-zum-aufenthalts-und-asylrecht>

Geflüchtete nicht stigmatisieren - Deutliche Kritik an den jüngsten Vorschlägen von CDU-Kanzlerkandidat Friedrich Merz zu verschärften Migrationsgesetzen hat Irene Porsch, Flüchtlingsbeauftragte des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln, im Interview mit dem Kölner Domradio geübt.

<https://www.caritas-nrw.de/nachrichten/2025/gefluechtete-nicht-stigmatisieren>

Literaturhinweise

Migration und Psychose

(Hg.) Ulrich Ertel, Günter Lempa, Thomas Müller, Alois Münch

Herausgeber: Psychosozial Verlag (November 2023)

ISBN-13: 9783837932072

ISBN-10: 3837932079

Klinische Interkulturelle Psychotherapie

Migration und Fluchterfahrung in der therapeutischen Arbeit

Ein Lehr- und Praxisbuch

Yesim Erim

Herausgeber: Kohlhammer Verlag (März 2024)

ISBN-10: 3170346075

ISBN-13: 9783170346079

Geflüchtete Menschen psychosozial unterstützen und begleiten

(Hg.) Maximiliane Brandmaier, Barbara Bräutigam, Silke Birgitta Gahleitner

Herausgeber: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag (Mai 2023)

ISBN-10: 3525408668

ISBN-13: 9783525408667

24

Wir freuen uns, wenn Sie den Newsletter weiterempfehlen – falls Sie diesen nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns das bitte per Email mit. Auch Anregungen und Wünsche nehmen wir gerne entgegen.

Den aktuellen Newsletter finden Sie auch als Download im Newsletter-Archiv unter:

<https://www.rehaverein-mg.de/leistungen/beratung-praevention/fuer-institutionen/spkom/>

Redaktion:

Puria Chizari, SPKoM Westliches Rheinland

Tanja Kulig-Braß, SPKoM Mönchengladbach